



Zusatzetappe: Glöckerl

Drachenfedern

Es war einmal ein reicher Wirt, der hatte eine wunderschöne Tochter! Neben dem Wirtshaus, wohnte ein armer Holzhacker mit seinem Sohn. Der Bursche war ein lebensfroher, kraftvoller Junge und der Schönste im ganzen Dorf dazu. Fleißig und guter Dinge ging er seiner Arbeit nach, nur wenn er die Wirtstochter, die Liese sah, da ließ er alles stehen und liegen und war von ihr wie verzaubert!

Auch die Liese mochte dem Burschen sehr gerne, nur war schade, dass er so arm war! Ihr Vater, der Wirt würde wohl nicht seinen Segen geben. Einmal aber fragten die Beiden doch, da wurde die Liese aber vom Vater ein "Dummes Ding" genannt und dem Holzhackersohn gab er zur Antwort: "Ja wenn du meine Tochter verdienen willst, so musst du mir schon 3 Drachenfedern vom Walddrachen bringen, oder du brauchst sich gar nicht mehr hier sehen lassen!"

Der Junge war mit der Bedingung zufrieden. Zwar wusste er wie gefährlich der Drache wäre und wie schrecklich er aussehe, er hoffte aber, dem Ungetüm mit List schon beizukommen und machte sich sogleich auf dem Weg zum Schloss des Drachens, das tief im dunklen Wald lag.

Unterwegs kam er an einem Haus vorbei wo ein alter Mann davor saß und traurig den Kopf hängen ließ. Der Holzhackersohn redete ihn an und fragte: "Warum bist du denn so traurig?" "Ja meine Tochter ist schon viele Jahre krank und ich weiß nicht wie ihr geholfen werden könnte... da wüsste wohl nur der Walddrache Rat" meinte der Alte bekümmert. "Ja aber ich gehe eben jetzt zu ihm! Vielleicht kann ich ein Mittel erfragen, dann will ich es dir sagen, wenn ich wieder komme!", entgegnete der Bursche und setzte seinen Weg fort.



An einem Anger sah er etwas später ein große Menge Menschen um einen Apfelbaum versammelt. "Gefällt euch denn der Baum so gut, ihr Leute, dass ihr alle zu ihm auf schaut?" fragte der Bursche im vorbeigehen. "Ja der Baum," antwortete einer aus der Gruppe, "der Baum wäre noch schöner, wenn er, so wie früher, goldene Äpfel tragen würde, anstatt der schlechten Blätter wie jetzt. Da weiß wohl nur der Drache Rat..." "Ja aber ich gehe eben jetzt zu Ihm! Vielleicht kann ich ein Mittel erfragen, dann will ich es euch sagen, wenn ich wieder komme!", entgegnete der Bursche. "Ja wenn du das tust!? So sollst du es nicht umsonst getan haben!" antwortete Ihm da der Mann und der Holzhackerssohn wanderte weiter dem Walddrachen Schloss zu.

Nach einer Zeit war schon der Wald zu sehen und Nebel der sich darum ausbreitete. Der Junge beschleunigte seine Schritte und kam zu einem Fluss. Dort war ein Fischer, der ihn mit seinem Boot an das andere Ufer hinübereuderte. Dabei kamen sie ins Gespräch und der Fischer klagte "Wie sehr mich diese Tätigkeit als Fährmann schon langweilt! Wie kann ich nur endlich einmal abgelöst werden? ... da wüsste wohl nur der Walddrache Rat!" "Ja aber ich gehe eben jetzt zu Ihm!" sprach da der Junge, "Ich werde auch für dich um Rat fragen! Da freute sich der Fischer und versprach ihm eine Belohnung wenn er denn wieder käme.

Es war wohl eben jetzt die rechte Zeit, denn im Wald fand der junge Brautwerber auch bald das Schloss des Drachen. Er ging er hinein und war ganz geblendet von der großen Pracht die ihm hier entgegen strahlte. Der gefürchtete Drache war nicht zu sehen, denn dieser war zum Glück eben nicht zu Hause aber seine Frau traf er an. Sie war gut, tat keiner Menschenseele etwas zu Leide und kam dem Jüngling entgegen.

Als er ihr erzählt hatte, dass er zum Heiraten 3 Drachenfedern bräuchte und auch die anderen Anliegen vorgetragen hatte, versprach sie Ihm zu helfen und versteckte ihn unter der Bettstelle ehe ihr Mann nach Hause kam.



Kurz darauf kam der Drache nach Hause, wild und grimmig trat er ein, blickte umher und rief: "Ich rieche, ich rieche einen Menschen!"

"Oh nein", entgegnete da seinen Frau "es ist ja niemand hier gewesen"

Der Drache ließ sich damit beruhigen und weil ihm die Frau recht schön tat und ihn streichelte, wurde er zufriedener und ging nach einer Weile zu Bett. Der Drache schnarchte bald und fiel in einen tiefen Schlaf. Schnell riss die Frau ihm nun eine goldene Feder aus und steckt sie dem Holzhackersohn unter dem Bett zu. Da wachte der Drache auf und murrte zornig: "Wer hat ein Recht mich zu zupfen und zu rupfen?"

"Sei nur nicht böse" antwortet ihm seine Frau im Schreck. "Ich habe es im Schlaf getan. Mir träumte ein alter Mann habe eine kranke Tochter... Was soll sie nur versuchen, damit sie wieder gesund würde?"

"Die muss das unrechte Gut, dass unter ihrem Bett versteckt ist hinweg schaffen, dann wird sie schon wieder gesund werden" antwortete der Drache schon wieder beinahe schlafend. Kurz darauf schnarchte er wieder und nun riss sie Ihm die zweite Feder aus und gab sie schnell dem Burschen unter dem Bett.

"Wer hat ein Recht mich zu zupfen und zu rupfen?" schnaubte der Drache wieder zornig. "Sei nur still" sagte die Frau leise "Ich träumte eben von einem Apfelbaum, der früher goldene Äpfel trug und nun leer beleibt. ... wenn ich doch nur wüsste, wie er wieder fruchtbar wird?"

"Ach die Schlange muss ausgegraben werden, die unter dem Baum liegt und die Wurzeln benagt", murmelte da der Drache und schlief weiter.

Nun riss ihm die Frau auch die dritte Feder aus. Da wuchs die Wut des Drachen aber und wild schrie er: "Wer hat ein Recht mich zu zupfen und zu rupfen?" Die Frau hielt den Drachen und bat: "Sei doch nicht böse, ich habe von einem alten Fischer geträumt, der die Leute über den Fluss rudert und seinen Platz nicht verlassen kann."

"Ach er soll dem erst Besten, der zu Ihm kommt das Ruder in die Hand drücken und davonlaufen, so ist der dumme Alte seinen Posten los!" raunzte der Drache, "und nun lass mich endlich schlafen, sonst zerreiße ich dich!"



Darauf schlief der Walddrache wieder ein und der junge Holzhacker schlich sich ganz sachte fort und sagte jedem auf dem Heimweg den Rat, der er in jener Nacht vom Drachen erfahren hatte.

Dem Fischer verriet er seine Antwort erst als er aus dem Boot ausgestiegen war und dieser belohnte ihm mit Gold und Silber. Auch die Leute vom Apfelbaum und der alte Mann mit seiner kranken Tochter bedankten sich mit Geldsäcken bei dem Jungen und so kam er als reicher Mann bei Wirt an.

Oh wie freute sich da die Liese und auch ihr Vater! Er hatte nun nichts mehr gegen die Heirat einzuwenden und so wurde eine lustige Hochzeit gefeiert. Glückliche haben sie gelebt und wenn sie nicht gestorben sind, ja dann..

Ein Märchen aus Tirol, Bearbeitung Sabina Haslinger

